

Final Fantasy 8 - Dawn of the Guards

Artemesias Untergang war nur der Anfang

Von Drako_Draconis

Kapitel 29: Beschützer

Die Gänge schienen sich ins endlose zu ziehen.

Noch immer rannte Ash hinter Kevin her. So gut er konnte, wich Ash den SEEDs und Anwärtern aus, die sich auf den Gängen befanden. Mehr als einmal hörte er einen Fluch oder einen wütenden Ruf. Doch er ignorierte sie.

Nur eines interessierte ihn im Moment: Was mit Vine passiert war.

Kevin hatte nichts mehr gesagt, bevor er los gerannt war. Und Ash traute sich nicht zu Fragen, da sein Freund eh schon nach Atem rang und es ihn nur noch mehr behindern würde.

Plötzlich packte jemand Ash an der Schulter und hielt ihn fest.

„Wohin denn so eilig?“, fragte der Mann, „In den Gängen wird nicht gerannt.“

Ash erkannte die Stimme des Ausbilders, der ihn schon vorher auf Korn genommen hatte.

„Lassen sie mich sofort los!“, erwiderte Ash und klang gefasst, „Jemand braucht meine Hilfe.“

„Ach ja?“, erwiderte der Mann herablassend, „Und das soll ich dir glauben?“

„Glauben sie was sie wollen.“, meinte Ash.

Sein Geduldsfaden war bis zum zerreißen gespannt. Und Ash hatte wirklich keine Zeit, sich mit diesem Mann zu beschäftigen.

Mit einem schnellen Ruck befreite er sich aus seiner Jacke und folgte Kevin sofort wieder.

Später konnte er sich immer noch die eine oder andere Standpauke anhören und Bestrafungen über sich ergehen lassen.

„Da vorne!“, rief Kevin plötzlich und deutete nach vorn.

Ash folgte dem Fingerzeig des Galbadianers.

In der Haupthalle hatten sich etliche Anwärter und SEEDs versammelt.

Das Stimmengewirr war nicht zu überhören. Verstehen konnte er kaum etwas.

Aber das, was Ash am meisten hörte und was ihm am meisten sorgte war ein einziges, wütendes Wort:

Verräter.

„Haben sie noch einen Wunsch?“, erkundigte sich Dodonna freundlich.

Tausende Gedanken rannten durch Rinoas Kopf, Tausende Sachen, die sie ihm mit Freude an den Kopf werfen wollte.

Aber als Abgesandte des Balamb-Garden und als Weiße Hexe dürfte sie sich nicht

dazu herablassen, ihren Gefühlen freien Lauf zu lassen.

„Im Moment nicht, danke.“, sagte sie stattdessen freundlich.

Am liebsten hätte sie sich alleine Umgesehen und sich ein eigenes Bild vom Garden gemacht, aber Dodonna war sofort an ihre Seite. Und was sie auch sagte, er wollte einfach nicht verschwinden.

Seine Anwesenheit mahnte die Anwärter und SEEDs zur Disziplin.

Wäre er nicht dabei, würde sie das wahre Gesicht des Garden sehen.

„Hier oben ist es interessant.“, hörte sie plötzlich eine Stimme.

Verwirrt sah sie sich um, doch konnte sie niemanden entdecken.

Aber sie konnte nicht daran glauben, sich die Stimme nur eingebildet zu haben. Sie war fremd, aber dennoch vertraut.

Dennoch sprach nichts dagegen, dem Wink zu folgen.

„Wo möchten sie hin?“, schleimte Dodonna freundlich.

„Nur ein wenig herum schlendern.“, lächelte Rinoa offen.

Sie stieg die Treppe ins erste Geschoss herauf und folgte dem Weg. Sie wusste, wo sie hin wollte und sie würde Dodonna im dunklen darüber lassen.

Sie war gefangen.

Es gab keinen Ausweg, keine Möglichkeit zur Flucht.

Es ging alles viel zu schnell, als das Vine darauf reagieren konnte. Von einem Moment zum Nächsten war sie umzingelt.

„Da haben wir ja unsere kleine Verräterin.“, sagte jemand und lächelte kalt.

„Was meinst du?“, erwiderte sie verwirrt.

„Du willst den Garden verraten.“, meinte er hart, „Und zu diesen Versagern vom Balamb-Garden gehen.“

„Und das nachdem Dodonna dich aufgenommen und durchgefüttert hat.“, führte ein anderer fort, „Er hat dich aufgenommen und ausgebildet. Du musstest nicht einmal einen müden Gil dafür zahlen!“

„Und jetzt willst du einfach verschwinden.“, schloss der Erste, „So einfach kommst du uns nicht davon, Elender Verräter!“

Dann kam Bewegung in die Masse und der Sturm brach los.

Ihre Häscher begannen durcheinander zu reden, rufen und schreien.

Die Schwarzhhaarige konnte nur die Hälfte des stimmlichen Infernos verstehen.

Und mit jeder verstreichenden Sekunde schloss sich der Kreis enger um sie.

Rinoa war empört über das Verhalten der Galbadianer.

Aber ein Blick zur Seite zeigte ihr, dass es Dodonna nicht anders ging. Er stand einfach nur da und starrte auf die wütende Masse unter ihnen.

„Warum unternimmt der Ordnungsdienst nichts?“, fragte sie kalt.

Verwirrung spiegelte sich in den Augen des Direktors, als er die Weiße Hexe ansah. Dann wandte er sich wieder der Haupthalle zu und lies seinen Blick darüber schweifen.

„Weil da unten keiner vom Ordnungsdienst ist.“, erwiderte Dodonna mit zittriger Stimme.

Rinoa aber durchschaute die Ausrede sofort.

Auf Anhieb hatte sie fünf Mitglieder des Galbadia-Ordnungsdienstes ausgemacht. Doch diese standen nur mit verschränkten Armen am Rand und schauten zu.

„Wir werden dir zeigen, was wir mit Verrätern machen.“, drang eine kalte Stimme zu ihnen herauf.

„Ich werde sie zur Ordnung rufen.“, meinte Dodonna nun gefasster.
Doch bevor er auch nur ein Wort sagen konnte, hatte Rinoa schon einen Zauber gesprochen.
Dodonnas Mund öffnete sich, doch kein Laut drang heraus.
Verwirrt und mit aufgerissenen Augen starrte er Rinoa an.
Doch diese Lächelte nur und deutete auf einen der Gänge.

Alles war in den Hintergrund gerückt.
Die Welt füllte sich an als wäre sie aus Watte. Er öffnete den Mund und schrie, doch kein Laut drang an seine Ohren.
Aber Ash hatte sein Ziel klar vor Augen.
Ohne Rücksicht auf Verluste stürmte er in die Menge, bahnte sich mit seinen Armen und Schultern einen Weg. Hände griffen nach ihm, Schläge trafen ihn und Tritte und Beine brachten ihn ins Straucheln.
Aber er schaffte es, sich auf den Beinen zu halten. Er spürte den Schmerz nicht mehr.
Er hatte nur noch Angst um Vine.
Es kam ihm vor, wie eine Ewigkeit, bis er endlich den Letzten Galbadianer hinter sich gelassen hatte.
Zwei Schritte trennten ihn nur noch von seiner Freundin. Aber sie war ein Bild des Leidens.
Sie kauerte auf dem Boden und presste die Hände auf die Ohren. Stumme Tränen rannen ihre Wangen herunter.
Leise sagte er ihren Namen und machte einen Schritt nach vorn.
„Du solltest dich nicht einmischen, Balamb.“, sagte jemand hinter ihm, „Dann musst du eben zusehen.“
Eine Hand packte Ash Schulter ohne Vorwarnung.
Doch mit einem Ruck riss er sich los und fuhr herum. Noch in der Drehung lies er seinen Arm nach vorn schnellen.
Nur Beiläufig registrierte das Brechen des Nasenbeines.

Ungläubig betrachtete Rinoa den Direktor des Galbadia-Garden.
Dodonna hatte die Hände über den Kopf zusammengeschlagen und starrte mit bebendem Mund auf die Szenerie.
Doch diese Augenblicke würde sie später genießen, doch zuerst musste sie ihre ganze Aufmerksamkeit wieder auf die Halle richten.
Der getroffene Galbadianer taumelte zurück und hielt die Hände vor sein Gesicht.
Sofort hatte sich auch der Mob ein wenig zurückgezogen.
Ein einziger Schlag hatte Ashs Standpunkt untermauert und den Galbadianern gezeigt, dass mit ihm nicht zu spaßen war.
Jedoch setzte er nicht nach, sondern drehte sich zu Vine.
Die Entfernung hatte Ash mit zwei schnellen Schritten hinter sich gebracht. Er kniete sich neben seine Freundin und schloss sie in die Arme.
„Egal was auch passiert.“, trug die Magie seine Wort zu ihr hinauf, „Ich werde dich beschützen.“
Rinoa war angespannt, bereit jederzeit einzugreifen.
Zwar war sie sich Ashs Fähigkeiten bewusst, aber seine Gegner waren keine einfachen Soldaten oder Monster.
Ein plötzliches Geräusch lies sie nach oben sehen.
Etwas kam direkt auf sie zu.

Doch durch die, im Kämpfe geschulten Reflexe, gelang es ihr, das Objekt zu fangen. Irritiert und verwirrt betrachtete sie den kleinen Plastikbeutel in ihrer Hand. Ihre Augen wanderten nach oben, verfolgten die Flugbahn des Objektes zurück. Zu ihrer Überraschung saßen zwei, in schwarz gehüllte, Gestalten auf dem Dach und winkten ihr zu. Verwirrt und Neugierig sah sie auf die Tüte. Schnell warf sie einen Blick in die Halle. Noch hatte sich nichts getan. Beide Seiten schienen zu überlegen, was sie machen sollten. Das gab Rinoa wenigstens einen Moment um nachzusehen, was die Beiden ihr zugeworfen hatten. Hastig öffnete sie das Behältnis und starrte auf den Inhalt. Vorsichtig griff sie hinein und spürte sofort eine angenehme Wärme, als sie den Inhalt berührte. Vertrauter Geruch stieg ihr in die Nase und veränderte die Umgebung vor ihrem inneren Auge. Blumenwiesen, weiße Mauern, mit Grün bewachsen, Lachen. Ohne Hast nahm sie etwas aus dem Beutel und führte es an ihre Lippen. Wie Edea's Kekse, dachte sie verträumt, als sie abbiss. Doch ein plötzlicher Schrei riss sie wieder in die Realität.

„Egal was auch passiert.“, flüsterte Ash und fuhr sachte mit der Hand über ihren Kopf, „Ich werde dich beschützen.“ „Es tut mir leid.“, erwiderte sie kaum hörbar, „Ich wollte das nicht.“ „Niemand will so etwas.“, versuchte Ash sie zu beruhigen. „Ich will nicht das dir etwas passiert.“, flüsterte sie erstickt. Tränen hatte ihre Stimme erstickt. Aber auch Ash spürte, wie sich sein Herz verkrampfte. Und im Stillen fragte er sich, was sie alles durchlebt hatte. „Mir wird nichts passieren.“, lächelte Ash schwach, „Ich hab schon schlimmeres überstanden.“ Langsam lies Ash seine Freundin los und stand auf. Gemächlich lies es seinen Blick über die Halle schweifen. Und ihre Situation hatte sich sogar noch verschlechtert. Anstatt noch immer um sie herum zu stehen, hatten sich die Galbadianer im Raum verteilt. Dadurch hatten sie die Möglichkeit, dass mehr als einer gleichzeitig angreifen konnte. Hier und da konnte er sogar eine Waffe erkennen. Zum Glück waren es nur Nahkampfwaffen. Wäre eine Schusswaffe darunter gewesen, standen seine Chancen gegen Null. Ash wurde wieder bewusst, dass er es hier mit seinesgleichen zu tun hatte. Ohne Vorwarnung griff der erste an, stürmte auf sie zu und hielt die Waffe bereit zum Angriff. Und der blonde Balamb-SEED musste sich eingestehen, dass das Schwert mehr als Bedrohlich wirkte. Binnen eines Augenblickes war Ash in Kampfstellung. Ein flüchtiger Blick über seine Schulter zeigte ihm Vine, die noch immer am Boden kauerte. Er würde nicht zulassen, dass sie seiner Freundin auch nur ein Haar krümmten. Wieder richtete Ash seine Aufmerksamkeit auf den Heranstürmenden.

Mit schnellen und kräftigen Schritten stürmte der Galbadianer auf sie zu und hatte schon die Hälfte der Strecke hinter sich gebracht.

Doch plötzlich taumelte er einen Schritt zu Seite. Eine Hand wanderte zu seinem Kopf und er rieb sich die Seite.

Verwirrt sah der Mann zur Seite, doch da rauschte Niko schon heran. Aus einer schnellen Drehung lies er sein Bein nach vorn schnellen und rammte dem Angreifen seinen Fuß in den Magen.

Augen und Mund weit aufgerissen segelte der Mann ein paar Meter, bevor er unsanft landete und liegen blieb.

Niemand rührte sie und auch niemand sagte ein Wort.

Doch Niko schien die anderen nicht zu beachten.

„Man sollte die Natur nicht unterschätzen.“, meinte er ruhig und hob einen Apfel auf.

„Brauchst du Hilfe?“, fragte er Anschließend und betrachtete Ash neugierig.

Diese Unverschämtheit gegenüber der Übermacht lies ein Grinsen über Ashs Gesicht huschen.

„Wäre nicht schlecht.“, erwiderte Ash.

Durch die Anwesenheit seines Freundes schöpfte Ash wieder ein wenig Mut.

Zusammen hatten sie so viel überstanden und überlebt.

Mit einem Grinsen biss Niko in seinen Apfel und wandte sie schließlich den Angreifern zu.

„Das scheint lustig zu werden.“, meinte die kratzige Stimme nachdenklich.

„Könntest recht haben.“, erwiderte die Angenehme ruhig.

Aus den Augenwinkeln betrachtete die Kratzige ihren Begleiter. Seine Anspannung war schon die ganze Zeit fühlbar. Und sie wurde noch deutlicher, je länger er die Meute unter ihnen betrachtete.

„Machst du dir Sorgen um sie?“, erkundigte sich die Kratzige und wandte sich ebenfalls den Kämpfenden zu.

Mit Freude betrachtete er das Ungleichgewicht was herrschte. Und noch mehr Freude bereitete ihm, dass die Balams nicht zurückwichen.

Sie hatten keine Chance, diese Übermacht zu besiegen, jedenfalls so lange sie auf ihre schwarzhaarige Begleiterin aufpassen mussten. Nichts desto trotz schafften sie es ein paar Treffer zu landen und sich so wieder Luft zu schaffen.

Aus dem Augenwinkel betrachtete er erneut seinen sonst so aufgeweckten Begleiter. Noch immer betrachtete er die Szenerie. Nur ab und an hob er den Arm um einen Schluck zu trinken.

„Sie werden es schon schaffen.“, sagte die Kratzige und wollte ihn aufmuntern.

Und während sie das sagte, angelte sie sich einen Keks aus der BÜchse.

Plötzlich ruhte alle Aufmerksamkeit seines Begleiters auf dem Keks und dem Behälter.

„Bekomme ich auch einen?“, fragte die Angenehme neugierig.

„Auf keinen Fall!“, rief die Kratzige empört, „Erst mit deinen die Hexe füttern und jetzt schnurren? So was hab ich gern.“

Beleidigt wandte sich die Angenehme wieder dem Treiben unter ihnen zu.

Ein Grinsen huschte über sein Gesicht und unauffällig hielt er seinem Begleiter einen Keks hin.

„Aber versprich mir, dass du dich nicht einmischst.“

„Versprochen.“, sagte er hastig und noch im selben Atemzug hatte er das Süßgebäck an sich gerissen.

„Was meint ihr?“, fragte der kräftige Mann neugierig, „Die beiden waren nicht zum ersten Mal auf dem Eis.“

„Waren sie auch nicht.“, antwortete der Kapitän offen, „Ich hatte mich nach dem Spiel noch mal mit ihnen Unterhalten.“

„Dann spuck es endlich aus.“, mischte sich ein anderer Spieler ein.

„Ihr Ausbilder hat sie ganz schön geschliffen.“, begann der Kapitän, „So hat er sie ohne Vorwarnung nach Trabia geschleppt. Eine ganze Woche haben sie an einem Eissee gezeltet, geschlafen und Trainiert.“

„Warum?“, fragte der erste verwirrt.

„Um sie auf alles vorzubereiten.“, entgegnete der Anführer schulterzuckend, „Er hat sie mit und ohne Kufen über das Eis gescheucht und allerlei andere Sachen.“

„Dann hat es sich wirklich gelohnt.“, lachte ein weiterer.

Die Gedanken des Kapitäns glitten zurück zum Spielfeld.

Nach dem Foul, das den Blondschoopf aufs Eis geschickt hatte, begannen sie mit dem Gegenangriff. Die beiden Balams hielten ohne Probleme mit und mit dem Rest der Mannschaft räumten sie das Spielfeld. Viele der Gegnerischen Spieler hatten sich Prellungen und Zerrungen zugezogen, wie er in der Krankenstation erfuhr, aber es waren keine ernsten Verletzungen dabei.

„Hey, Kev!“, rief einer der Spieler und riss den Kapitän aus seinen Gedanken, „Was ist denn los?“

„Ist Omega hinter dir her?“, fragte ein anderer.

Schallend begann die Mannschaft zu lachen.

Nur der Anführer schwieg. In den Augen des Jung-SEEDs erkannte er etwas, was ihn wirklich beunruhigte.

In der Halle waren die Kämpfe noch im vollen Gang.

Ash und Niko hatten sich neben Vine Positioniert und versuchten sie zu beschützen.

Was sich nicht als leichte Aufgabe herausstellte.

Ihre Gegner waren im Gruppenkampf geschult. Hinzu kam noch ihre Möglichkeit, von allen Seiten anzugreifen, geschweige denn ihre Zahlenmäßige Überlegenheit.

Des Weiteren konnten Ash und Niko nicht kämpfen, wie sie es wollten. An oberster Stelle stand Vines Schutz, nicht den Gegner zu besiegen.

Und so blieb es auf Seiten der Balams bei kurzen, schnellen Gegenangriffen.

Gerade drangen wieder mehrere Angreifer heran.

Ash hatte aber nur Augen für einen der Angreifer.

Einen langen Speer in der Hand stürmte er auf sie zu.

Der Stoß kam Schnell und kräftig und Ash schaffte es auszuweichen und die Waffe zu packen.

Er wollte sie ihm entreißen. Auch wenn er nicht damit umgehen konnte, so war damit eine Gefahr gebannt.

Doch ein Schrei neben ihm lenkte seine Aufmerksamkeit auf einen anderen.

Das Schwert ragte kerzengerade nach oben. Und nur noch wenige Schritte trennten den Schwerträger von ihm.

Doch plötzlich erschien ein brauner Pferdeschwanz in seinem Sichtfeld.

Das Schwert raste herab, auf sein neues Ziel. Schon im nächsten Moment wirbelte die Braunhaarige herum und parierte den Angriff. Im nächsten Augenblick schickte sie den Angreifer mit gezielten Angriffen zu Boden.

„Alles klar?“, fragte sie schwer atmend.

Erst jetzt erkannte er Jade.

„Jetzt ja.“, erwiderte Ash gepresst, „Wie hast du uns gefunden?“

„Ich hatte Kevin getroffen und er hat mir gesagt, das ihr in Schwierigkeiten steckt.“, entgegnete sie und wandte ihm wieder den Rücken zu.

„Gerade rechtzeitig.“, meinte Ash und wandte sich wieder dem Speerträger zu.

Dieser war von dem Neuankömmling genauso überrascht wie Ash, hatte sich aber nicht so schnell gefangen.

Nach einem Schnellen Ruck und einem Kniestoß lies der Kämpfer seine Waffe los.

Hastig richtete Ash die Spitze nach unten und rammte sie, so tief er konnte, in den Boden.

Somit hatte er wieder ein klein wenig Spielraum geschaffen.

Rasch lies Ash seinen Blick über durch die Halle schweifen.

Niko wehrte sich nach Leibeskräften, wobei seine Schnelligkeit und seine Tritte ihm halfen.

Jade hatte inzwischen ihre Schwerter getrennt und hielt damit sogar mehrere Gegner auf Abstand.

Aber erkannte auch, dass den Angreifern langsam die Luft ausging. Leider ging es ihm und seinen Freunden nicht anders.

Viele rangen schwer nach Atem, andere hielten sich die Stellen, wo Schläge und Tritte sie getroffen hatten.

Aber in ihren Augen sah er, dass sie nicht einfach so aufgeben würden. Wut und Entschlossenheit spiegelte sich in ihnen.

Mit einem Schrei stürmte erneut ein Angreifen auf sie zu.

Ash ging Augenblicklich in Abwehrhaltung.

Doch plötzlich sackte der Galbadianer mit einem Keuchen zusammen.

Und in Ash Blickfeld tauchte eine Falsche auf, die über den Boden rollte.

Hastig sah er nach oben.

Doch dort war niemand.

Ash blieb jedoch keine Gelegenheit sich über das Phänomen den Kopf zu zerbrechen.

„Die Party ist vorbei!“, hallte plötzlich eine kräftige Stimme durch die Halle.

Alle Augen richteten sich auf den Sprecher.

Und zu seiner Überraschung stand da der Kapitän der Eishockeymannschaft, in der er und Niko gespielt hatten.

Und er war nicht allein.

Die Restlichen neunzehn Mitglieder traten nacheinander aus dem Gang und formierten sich hinter ihrem Anführer.

„Ich sage es euch nur einmal.“, sprach er weiter, „Wer sich mit ihnen Anlegt, legt sich auch mit uns an.“

Wie aus einem Mund antworteten die Anderen mit einem lauten „Aye“.

Mit Freude bemerkte Ash, dass es dem Mob nun doch zu viel war. Langsam und still verschwanden sie in den Gängen, die aus der Halle führten.

Mit weiten, schnellen Schritten durchquerte der Eishockeyspieler die Halle und blieb vor ihnen stehen.

„Alles klar bei euch?“, fragte er besorgt.

„Soweit so gut.“, antwortete Ash mit einem schwachen Lächeln.

Zwar hatten er und Niko einiges Einstecken müssen, aber es war nicht schwerwiegendes. Einige blaue Flecke, aber die Knochen waren noch ganz.

„Sir.“, meldete sich plötzlich jemand hinter Ash.

Hastig fuhr der blonde SEED herum und erkannte einen kräftigen, jungen Mann in

Uniform. Doch dieser beachtete Ash nicht.

„Ich habe die Namen.“, fuhr er fort, „Wie wollen sie mit ihnen verfahren?“

„Einzelarrest für alle.“, antwortete der Kapitän kalt, „Und keine Ausnahmen. Hast du verstanden?“

„Aye, Sir.“, erwiderte der Mann, salutierte zackig und eilte davon.

„Da ist man kurz nicht da und der ganze Garden steht Kopf.“, sagte der Mann kopfschüttelnd.

„Die hast du aber ganz schön im Griff.“, stellte Niko erstaunt fest.

„Als Leiter der Sicherheit muss man das auch.“, grinste er nun.

„Ist wirklich alles in Ordnung?“, fragte Ash erneut.

Vine wischte noch einmal über ihr Gesicht um die Letzten Tränenspuren zu beseitigen und nickte.

Ash setzte sich wortlos neben seine Freundin und legte vorsichtig den Arm um sie.

Sofort rutschte sie ein Stück näher und lehnte sich an ihn.

„Es tut mir leid.“, flüsterte sie, „Ich wollte nicht, dass so etwas passiert.“

„Es ist doch alles gut gegangen.“, erwiderte er leise, „Du musst dir doch keine Vorwürfe machen.“

„Aber sie waren hinter mir her.“, sagte sie nun fester und sah ihn an, „Und nur deswegen hättest du verletzt werden können.“

Vorsichtig legte Ash seinen Zeigefinger auf ihre Lippen.

„Es ist nicht deine Schuld und uns ist nichts passiert.“, flüsterte er sanft, „Und solange du da bist wird mir nichts passieren.“

Langsam nahm er den Finger von ihren Lippen.

„Du bist ein Idiot.“, flüsterte sie mit einem schwachen Lächeln, „Aber du bist mein Idiot.“

Plötzlich beugte sie sich vor und küsste ihn sanft.

Das Klopfen an der Tür riss beide aus ihrer Zweisamkeit.

Ohne eine Antwort abzuwarten öffnete sich die Tür und Kevin trat langsam herein.

„Entschuldige, dass ich dir keine Hilfe war.“, sagte er geknickt.

„Du hast Jade gesagt, was los ist und du hast den Ordnungsdienst alarmiert.“, meinte Ash mit einem Lächeln, „Und das hat uns gerettet.“

„Vielen Dank, Kevin.“, sagte Vine und lächelte dem Galbadianer zu.

Sofort schoss diesem das Blut in die Wangen.

Doch nach einem kurzen Räuspern hatte er sich wieder gefangen.

„Dodonna möchte euch sehen.“

Das Büro des Direktors platzte fast.

„Was habt ihr zu eurer Verteidigung zu sagen?“, herrschte Dodonna die Unruhestifter an.

„Es tut uns leid.“, sagte einer und trat vor, „Wir wissen selber nicht, was über uns gekommen ist.“

Dann wandte er sich an Vine und die anderen, die hinter dem Direktor saßen.

„Es tut mir wirklich Leid, Vine.“

Und Rinoa spürte, dass der junge Mann es ehrlich meinte.

„Eure Einsicht kommt zu spät.“, sagte Dodonna kalt, „Hiermit werdet ihr vom Garden ausgeschlossen. Des Weiteren wird es keine Möglichkeit zur Wiederaufnahme geben.“

Auf den Gesichtern der Galbadia-Anwärter und SEEDs spiegelte sich blankes Entsetzen.

In ihnen spürte Rinoa keinen Wunsch nach Erklärungen oder Wut. Alles war einer stillen, schweren Trauer gewichen.

„Aber mich würde interessieren, warum sie es getan haben.“, meldete sich Rinoa zu Wort und trat vor den Direktor.

Der Sprecher sah auf und sah sie ängstlich an.

„Weil wir es als unfair erachteten, Ma'am.“, sagte er leise.

„Was war unfair?“, hakte Rinoa nach.

Der Galbadianer schien mit sich zu ringen. Sein Blick glitt immer wieder zwischen ihr und Dodonna hin und her.

„Du brauchst keine Angst zu haben.“, lächelte sie dem jungen Mann zu, „Also immer nur raus damit.“

„Darf ich mich setzen?“, fragte er leise.

Rinoa nickte und mit schweren Schritten ging er zu einem der freien Stühle.

Er ist verzweifelt, dachte Rinoa entsetzt.

Er saß wie ein zusammengesunkener Sack in dem Stuhl und stützte die Hände auf den Kopf.

„Unsere Familien haben viel Geld für unsere Ausbildung bezahlt.“, begann er schließlich, „Sie wollten uns etwas ermöglichen und haben dazu oft all ihre Ersparnisse ausgegeben.“

Rinoa spürte, wie schwer es dem Galbadianer fiel ihr zu Antworten. Und sie bemerkte auch immer wieder die verstohlenen Blicke, die er Dodonna zuwarf

„Du brauchst keine Angst zu haben.“, sagte Rinoa erneut und setzte sich neben den jungen Mann.

Sanft nahm sie seine Hand in Ihre und lächelte ihm aufmunternd zu.

„Unsere Familien sind nicht wohlhabend. Oftmals nur Handwerker oder gar Arbeitslos. Der Garden und die Ausbildung zum SEED ist für uns alle die einzige Möglichkeit auf ein angenehmes Leben.“, sprach er nun offener, „Und dann ist Vine aufgetaucht. Als Waise wurde sie am Haupttor gefunden und einfach so aufgenommen.“

„Und was ist so schlimm daran?“, erkundigte sich die weiße Hexe neugierig.

„Sie musste niemals etwas Zahlen. Und doch hat sie dieselbe Ausbildung bekommen wie wir alle, deren Eltern Tausende Gil bezahlt haben.“

Rinoa richtete ihren Blick nun auf Dodonna. Sie erkannte nur zu deutlich, wie unangenehm ihm die Situation war. Dafür brauchte sie nicht einmal ihre Hexenkräfte. Wieder richtete sie ihre Aufmerksamkeit auf den Galbadianer.

„Aber es steht in den Gardengrundsätzen, dass alle aufgenommen werden, die sich als Fähig erweisen.“, sagte sie zu dem Mann.

In seinen Augen spiegelte sich Verwirrung und Unwissenheit.

„Uns wurden die Grundsätze nie gesagt.“, berichtete er offen, „Uns wurde nur kurz die Geschichte und Entstehung der Garden erzählt und das war es dann auch schon.“

„Und was wurde euch erzählt?“, wollte Rinoa wissen.

In ihr sammelte sich immer mehr und mehr Wut.

„Das die Garden Elitesöldner ausbilden, die in der ganze Welt Aufträge annehmen.“, erzählte er, „Sie sollen nach dem ersten Hexenkrieg entstanden sein, um im Namen der verschiedenen Länder zu Kämpfen.“

Rinoa seufzte Schwer. Dodonna würde sie irgendwann noch zur Weißglut treiben. Dann konnte er nur hoffen, weit genug weg zu sein.

„Die Garden wurden geschaffen um, SEEDs auszubilden, die wiederum Hexen jagen sollten.“, erklärte Rinoa lächelnd, „Die Idee kam von einer Hexe selbst, die sich gegen

ihre bösen Schwestern stellte.“

Fassungslos starrte der Galbadianer sie an.

„Und diese Hexe war die Leiterin eines Waisenhauses. Somit waren die ersten SEEDs auch Waisen.“, erzählte sie weiter, „Die SEEDs finanzieren sich ihre Ausbildung und alle Mittel über ihre Aufträge, die sie nach Beendigung ihre Ausbildung erfüllen.“

Wortlos und mit offenem Mund starrte der Galbadianer den Direktor an. Mit Freuden registrierte Rinoa, dass dieser Kreidebleich war.

„So, aber jetzt genug geredet. Ab mit euch in den Unterricht.“, sagte Rinoa lächelnd, „Und keine Sorge, keiner von euch muss gehen.“

Mit langsamen, fahrigen Bewegungen stand der Galbadianer auf und ging zu seinen Kameraden zurück.

„Vielen Dank, Ma'am.“, sagte er aufrichtig, „Doch wer sind sie?“

„Rinoa, die weiße Hexe.“, lächelte sie offen.

Einen Moment ruhten alle Augen auf ihr. Die ganze Szenerie schien wie eingefroren.

Doch mit einem Ruck salutierte die Galbadianer vor ihr.

„Ma'am.“, sagten sie wie aus einem Mund.

Auf den meisten Gesichtern konnte sie ein breites Lächeln erkennen, auf anderen nur Verwunderung. Doch bei keinem konnte sie Ablehnung, Angst oder gar Hass spüren.

„Geht schon.“, sagte sie lächelnd und scheute sie gespielt hinaus.

Schnellen Schrittes verließen sie das Direktorat.

Und erst nachdem die Tür sich geschlossen hatte. Wandte sie sich um.

Leichtfüßig ging sie zu Dodonna und blieb vor seinem Schreibtisch stehen.

„Ich denke, sie wissen, was jetzt kommt, oder?“, fragte sie freundlich.

Der Direktor schwieg und nickte nur kurz.

„Dann sind wir uns ja einig.“, lächelte Rinoa, „Sie werden also kein Geld mehr für die Ausbildung verlangen und das eingenommene Geld den Familien zurückgeben.“

Dodonna wollte gerade widersprechen, doch Rinoa hielt ihn zurück.

„Ich werde Niko hier lassen, damit alles seine Richtigkeit hat.“, sprach sie weiter, doch ihre Stimme wurde kalt, „Und wenn ich auch nur die kleinste Beschwerde an mein Ohr dringt, werde ich dafür sorgen, dass sie nicht einmal mehr bei der Müllentsorgung eine Anstellung finden.“

Bei jedem Wort war Dodonna in seinem Stuhl zusammen gesunken und war nur noch ein Häufchen Elend.

„Haben wir uns verstanden?“, fragte Rinoa freundlich lächelnd.

Der Direktor schwieg. Es wirkte so, als wäre er in einer anderen Welt.

Plötzlich schlug Rinoa mit der flachen Hand auf den Tisch.

„Haben wir uns verstanden?“, fuhr sie ihn an.

Dodonna sprang auf und stand Kerzengrade hinter seinem Tisch.

„Jawohl!“, antwortete er zackig.

Rinoas lächelte den anderen zu und nickte.

„Wir reisen Morgen ab. Ruht euch aus, der Tag war lang genug.“

„Du wolltest dich nicht einmischen!“, schrie die kratzige Stimme wütend.

Sie war außer sich. Sein Begleiter hatte sein Versprechen gebrochen.

So etwas konnte er gerade brauchen.

„Was hast du denn?“, fragte die Angenehme verwirrt, „Ich hab doch gar nichts gemacht.“

„Und was sollte das mit der Flasche?“

„Es war ihre Entscheidung.“, meinte die angenehme Stimme und verschränkte die

Arme hinter dem Kopf, „Ich musste sie nur entsprechend Motivieren.“